Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 281. Dienstag den 30. November. 1852.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; d. Geschenk d. Königs an Manteuffel; Eröffnung der Kammern durch Manteuffel; Eintreffen d. Abgeordneten; Näherung Oesterreichs in d. Handelsfrage; Gemeinderathswahlen; d. Nachrichten aus Frankreich; Versuchswirthschaft in d. Provinz Posen; zum Etat d. Stadt Berlin; Kandidaten für d. Präsidium d. 1. Kammer; d. kathol. Partei; zu d. Kammerwahlen); Frankfurt (Thile's Beerdigung); Breslau (d. Jesuiten-Predigten; Opfersteine im Riesengebirge; Duelle); Köln (zum Kommunisten-Prozeß); Kassel (Diebstahl von gold. Medaillen im Museum).
Frankreich. Paris (Berichte über d. Kaiservotum).
England. London (Villiers Freihandels-Motion im Unterhause; Convention in Betreff Griechenlands).
Locales Posen; Gostyn.
Theater.
Musikalisches.
Handelsbericht.
Redaktions-Korrespondenz.
Anzeigen.

Berlin, den 28. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Verweser des Landraths-Amtes zu Grevenbroich, im Regierungsbezirk Düsseldorf, Regierungs-Assessor Caspar Joseph v. Heinsberg, zum Landrathe zu ernennen.

Der General-Major und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, v. Lebbin, ist vom Bromberg; und der Geheime Kabinets-Rath Illaire, von Potsdam hier angekommen.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 25. November. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde durch Fould eröffnet.

Am 2. Dezember findet die feierliche Proklamirung des Kaiserthums statt.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 26. November, Vormitags 10. Uhr. Bis jetzt sind bekannt: 7,180,000 Ja; 253,000 Nein.

Paris, den 26. November Abends. Einem in sehr bestimmter Form auftretenden Gerüchte zufolge wird der Prinz-Präsident am nächsten Donnerstag in die Tuilerieen einziehen und das Kaiserthum proklamiren.

London, den 26. November, Vormittags. Die Debatten über das Villiers'sche Amendement wurden wiederum vertagt. Bis jetzt hat keine „Division“ stattgehabt.

London, den 27. November, Vormittags. In gestriger Nacht-Sitzung wurde die Motion Villiers mit 80 Stimmen Majorität verworfen; das Amendement Palmerston mit 415 Stimmen angenommen. (s. London.)

Triest den 25. November. Briefe aus Tunis vom 17. November berichtigen die über den Tod des Bey von Tunis von sardinischen Blättern verbreitete Nachricht. Derselbe befindet sich seit dem Gebrauche der Bäder von Mamheliff besser.

Lugano, den 22. November. Die Regierung von Tessin hat alle Mönche, die nicht Eingeborne und nicht mindestens 65 Jahre alt sind, des Landes verwiesen. Dieselben haben sich theils nach der Lombardei, theils nach Piemont begeben.

Deutschland.

☾ Berlin, den 27. November. Heute Mittag 1 Uhr fand bei Ihrer K. Hoheit der Prinzessin Anna von Preußen und Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, aus Veranlassung Höchstihrer Verlobung im K. Schlosse hierselbst eine Cour statt. Die Damen erschienen in Roben, die Herren in Gala, die Militairs in grauen Beinkleidern mit Schärpen, die Herren Generale in gestickter Uniform. Ihre Majestäten waren zu dieser Festlichkeit nicht nach Berlin gekommen, werden aber dem Feste beiwohnen, welches der Prinz Karl im Laufe der nächsten Woche aus gleichem Grunde in seinem Palais zu geben beabsichtigt. — Wegen des heutigen Hoffestes waren die Straßen unserer Stadt, namentlich alle die, welche zum Schlosse führen, ungewöhnlich belebt; in langer Reihe fuhren die Karrossen dem Schlosse zu. Die mannigfaltigsten Uniformen zeigten sich; zumeist waren es aber Offiziere der hiesigen und Potsdamer Garnison, welche dem hohen Brautpaare ihre Aufwartung zu machen eilten.

Der Ministerpräsident und die Minister des Handels und der Finanzen hielten heute Vormittag 10 Uhr eine Bank-Revision ab. Abends ging der Ministerpräsident, wie dies auch gestern und vorgestern geschehen, nach Potsdam, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. — Daß Herr v. Manteuffel von des Königs Majestät eine große, überaus werthvolle, goldene Dose zum Geschenk erhalten hat, habe ich Ihnen bereits geschrieben. Nachträglich theile ich Ihnen noch mit, daß diese Dose sehr reich mit Brillanten verziert und mit dem wohlgetroffenen Portrait des Königs in Brillanten geschmückt ist.

Wie ich heute an gut unterrichteter Stelle erfahren, hat der König die Absicht, die Kammern persönlich zu begrüßen, wiederum aufgegeben. Herr v. Manteuffel ist jetzt durch eine Allerhöchste Ermächtigung beauftragt, die Sitzung der Kammern zu eröffnen und ihnen zugleich einige, auf die Thätigkeit der Staatsregierung und auf die ihnen zunächst zugehenden Vorlagen bezügliche Mittheilungen zu machen.

Sicherem Vernehmen nach ist der Grundsteuer-Gesetzentwurf, welcher in dieser Session den Kammern vorgelegt wird, lediglich die Vorlage der vorigen Kammern.

Die Abgeordneten sind hier schon in großer Zahl eingetroffen. Eine auffallende Erscheinung für den Berliner sind die vielen katholischen Geistlichen, die sich bereits in den letzten Tagen dieser Woche in der ihnen eigenthümlichen Tracht auf den Straßen zeigten. Wie es scheint, wollen sie nicht blos in der Kammer zusammenhalten, denn sie erschienen schon auf der Promenade als eine Fraktion.

In den gut unterrichteten Kreisen ist jetzt viel von der Bemühung Oesterreichs, mit Preußen die Handelsfrage zu ordnen, die Rede. Es soll dem Wiener Cabinet jetzt ernstlich darum zu thun sein, die Unterhandlungen mit Preußen zu beginnen, um diese Angelegenheit, nachdem sie lange genug auf der Tagesordnung gestanden hat, endlich zu erledigen. Daß Preußen die ihm gebotene Hand nicht ausschlagen wird, versteht sich wohl von selbst; aber eben so sicher ist auch, daß es seinen in dieser Frage eingenommenen Standpunkt nicht verlassen wird.

Der Orden des schwarzen Adlers hat am Schluß dieses Jahres zwei hervorragende Mitglieder verloren: den Herzog von Wellington und den General und Staatsminister a. D. von Thile. Bekanntlich schied v. Thile am 18. März 1848. aus dem Ministerium und trat von dem politischen Schauplatze zurück, nahm aber dafür an den kirchlichen Fragen das lebhafteste Interesse.

Bei den heute und gestern stattgefundenen Gemeinderathswahlen ist es der liberalen Partei ebenso wenig gelungen, wie der demokratischen, ihre Kandidaten durchzusetzen. Die Betheiligung an den Wahlen war auffallend gering, was namentlich von der demokratischen Partei befremdet, da diese doch sonst ihren Führern folgt. Hätten die Liberalen, wie dies in den Vorversammlungen geschehen, auch am Wahltage gemeinschaftliche Sache gemacht, das Resultat der Wahlen wäre ein ganz anderes gewesen. Oder die läßigen Konservativen hätten, wie dies vor Jahresfrist executirt wurde, wieder zum Wahllokal geschleppt werden müssen!

Auf die gegenwärtigen Vorgänge in Frankreich blickt man hier mit der größten Seelenruhe und die eingehenden telegraphischen Depeschen lassen gleichgültig. Man weiß nun einmal den Ausgang der Wahlen voraus, weiß, was am 2. Dezember bevorsteht, und darum diese Theilnahmlosigkeit. Daß nach der Proklamation des Kaiserreichs Eventualitäten eintreten können, die uns nöthigen, zu den Waffen zu greifen, verhehlt man sich hier keineswegs, sieht aber diesen Augenblick ruhig kommen, wie es nicht unbemerkt geblieben ist, daß dieser mögliche Fall auch höheren Orts Beachtung gefunden hat und an eine Ueberrumpelung nicht zu denken ist. Was die Verminderung der Französischen Armee anlangt, welche der angehende Kaiser angeordnet hat, vielleicht, um das zu verwischen, was uns der Titel „Napoleon III.“ sagen könnte, so legen unsere Militairs dieser Maßregel keine Bedeutung bei, da es bekannt, daß bei der trefflichen Organisation des Französischen Heeres, die entlassenen Soldaten in ganz kurzer Zeit wieder einberufen und in die Uniform gesteckt werden können.

☾ Berlin, den 28. November. Vom Landes-Oekonomie-Kollegium wird, ich weiß dies aus bester Quelle, für die Provinz Posen für die Errichtung einer Versuchswirthschaft ein Errichtungsfonds und eine fortlaufende Subvention bei der Regierung beantragt worden.

Der hiesige städtische Etat war bisher belastet für das Feuerlösch-Nachtwacht-Wesen, Straßenreinigung und andere polizeiliche Gegenstände mit 111,110 Rthlr. Gegenwärtig werden für dieselben Zwecke und mit Rücksicht auf das Gesetz vom 11ten März 1850 gefordert: 286,812 Rthlr.; dazu soll noch ein seither fiskalischer Seits geleisteter Zuschuß von 33,000 Rthlr zurückgezogen werden, so daß also auf den Etat zu bringen wären: 319,812 Rthlr; mithin gegen früher ein Mehrbetrag von 208,719 Rthlr. Dies würde allerdings eine Last für die Kommune Berlin sein, welche sie kaum aufzubringen im Stande sein möchte. Hoffentlich wird das Königliche Staatsministerium die Stadt gegen solche Anforderungen des Polizei-Präsidiums schützen.

Die Kammermitglieder dürften heut bereits sämmtlich hier eingetroffen sein. Die Züge auf der Potsdam-Magdeburger Bahn führten uns heut Vormittag noch eine große Zahl derselben zu. Daß die hier schon längere Zeit anwesenden Deputirten sich sehr eifrig mit der Fraktions-Bildung und der Präsidentenwahl beschäftigt haben, ist bereits von mir in früheren Berichten angedeutet worden. Hierbei scheint nun beiden Parteien, der Rechten sowohl, wie der Linken die Bedeutung und Stärke der katholischen Fraktion klar geworden zu sein, denn dieselbe ist, wie ich höre, von beiden Seiten gleichstark in Angriff genommen worden, weil feststeht, daß eine Fraktion, die nahezu Hundert und drei Mitglieder zählt, derjenigen Seite des Hauses den Sieg sichern muß, welcher sie sich bei der Abstimmung anschließt. Soviel ist mir bekannt, daß die Rechte, die den ersten Präsidenten für sich in Anspruch nimmt, sich bereit erklärt hat, einen der Hauptführer der Katholiken, den Herrn v. Waldbott-Bassenheim, zum Vice-Präsidenten der 2. Kammer zu wählen. Die Linke, deren Candidat der frühere Kammerpräsident Graf Schwerin, nebenher auch der frühere Ober-Präsident der Rheinprovinz, R. v. Auerswald, ist, unterhandelt in derselben Angelegenheit mit dem Grafen v. Fürsterberg-Stammheim und scheint, soweit sich der Gang der Verhandlungen überblicken läßt, entschieden im Vortheil. — Doch die ersten Sitzungen werden ja schon zeigen, welcher Seite die katholische Partei die Hand gereicht, mit welcher sie gemeinschaftliche Sache gemacht hat. Ob in allen Fragen, das wird sich bald genug herausstellen.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die Vermählungs-Angelegenheit zwischen Louis Napoleon und der Prinzessin von Wasa vollständig geordnet und ebenso gewiß sei, als die Proklamation des Kaiserreichs am 2. Dezember.

— (Zu den Kammerwahlen.) In Koblenz ist an Stelle des dort ablehnenden Freiherrn v. Waldbott-Bassenheim der Landgerichtsrath v. Thimus zur Zweiten Kammer gewählt worden. Im Striegau-Schweidnitzer Wahlkreise, wo der Ober-Konsistorialrath Professor Stahl das Mandat abgelehnt, ist der Geh. Legationsrath v. Küster in die Erste Kammer gewählt. Im Naumburger Wahlkreise ist der Kammerherr, Landrath v. Friesen auf Rammelburg an Stelle des dort ablehnenden Ober-Jägermeisters Graf v. d. Asseburg in die Erste Kammer gewählt worden.

— Der Staats-Anzeiger enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Oktober 1852 — betreffend die Bestätigung der Hülfskasse für den kommunalständischen Verband der Kurmark, für den kommunalständischen Verband der Neumark und für den kommunalständischen Verband der Niederlausitz; ferner ein Ministerial-Cirkular vom 23. November 1852 an sämmtliche Handelskammern und kaufmännische Corporationen — betreffend die genaue statistische Aufnahme der vorhandenen Webestühle, Spinnereien und anderen Gewerbs-Anstalten; endlich ein Ministerial-Cirkular vom 24. November 1852 an sämmtliche Königl. Ober-Post-Direktionen und das Ober-Post-Amt in Hamburg — betreffend die von den Königlichen Ober-Post-Direktionen abzustattenden Berichte und Vorschläge in Bezug auf zweckmäßige Modifikation der Werthsportosätze, welche von inländischen Sendungen mit angegebenem Werthe zu erheben sind.

Frankfurt a. O., den 25. November. Der König traf gestern Vormittag um halb 11 Uhr hier ein. Im Gefolge befanden sich: der Minister des k. Hauses, Graf zu Stolberg, die General-Adjutanten v. Neumann und v. Gerlach, die Flügel-Adjutanten Majore Frhr. Hiller v. Gärtringen und v. Boddien, der Geh. Kabinets-Rath Illaire und der Geh. Kämmerer Schöning. Außerdem waren von Berlin der Staatsminister v. Raumer, der General-Major Gueinzius und der Oberst Iffland vom Kriegsministerium, der Präsident v. Götze und der Oberst-Lieutenant v. Sydow, aus den benachbarten Orten aber viele Gutsbesitzer, Edelleute und höhere Offiziere u. A. anwesend. Um 11 Uhr begab sich der König zu Fuß nach dem Trauerhause, wo die Leiche des Generals v. Thile im offenen Sarge, von blühenden Gewächsen umgeben, ruhte. Der König blickte mit sichtbarer Rührung auf den Entschlafenen und Thränen entglitten seinen Augen. Am Grabe erschien der König abermals, hörte das Gebet und den Segensspruch mit entblößtem Haupte und warf drei Hände Erde auf den Sarg. Nach einem Vorbeimarsch der Truppen wurde die Rückreise nach Berlin angetreten.

✝ Breslau, den 26. November. Aeußerlich sind auch die letzten Nachklänge der Jesuitenpredigten schon verhallt, doch läßt sich die Wirkung, welche die letzteren ausgeübt haben, nicht in Abrede stellen. Ebenso scheint sich jetzt herauszustellen, was auch von katholischen Geistlichen, die hierüber wohl Erfahrungen gesammelt haben können, behauptet wird: daß die Predigten der Gebrüder v. Klinkowström bei weitem den nachhaltigsten Einfluß beweisen. Daß in Folge der Mission viele Verbrecher sich selbst den Händen der Gerechtigkeit überliefert hätten, ist ein Gerücht, welches jeglicher Begründung entbehrt. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen habe ich dennoch nicht einen einzigen derartigen Fall in Erfahrung bringen können. Auch die zahlreichen Uebertritte, welche fortdauernd stattfinden, scheinen nicht eine unmittelbare Folge der Mission zu sein, da die meisten Convertiten schon vor dem Eintreffen der Jesuiten zu dem Schritte, den sie jetzt thaten, entschlossen waren. — Zwei Pistolenduelle haben in diesen Tagen hier stattgefunden und sind auch, obgleich keiner der Duellanten geblieben ist, so schnell bekannt geworden, daß zwei der Gesetzesübertreter, wie ich höre, bereits ihrer Bestrafung entgegensehen. Zum Kampfplatz scheint man einen zu nahe an der Stadt gelegenen Ort gewählt zu haben. — Während Leute, denen die Poesie des Blickes fehlt, über die Prosa des modernen Lebens klagen, wurden in einem Jahre in unserer Provinz mehr Romane gelebt, als alle Offizinen Deutschlands in demselben Zeitraum zu drucken pflegen. So hat auch vor fünf Tagen hier der letzte Akt dreier bürgerlichen Trauerspiele stattgefunden, welcher hinter den Mauern eines Klosters schloß. Drei junge Damen, alle drei in der Blüthe der Jugend und der Schönheit, wurden als Elisabetherinnen eingekleidet, und alle drei wurden, wie es heißt, durch unglückliche Liebe zu diesem Schritte bewogen. Sie hatten sich zu dem letzten Feste ihres Lebens herrlich geschmückt, und die Zuschauer wurden ergriffen von der Schönheit, welche sie lebendig zu Grabe tragen sahen.

Schließlich noch einige Worte über die an dem heutigen Abend abgehaltene, so eben geschlossene Versammlung der „Gesellschaft für vaterländische Kultur.“ In demselben trug zuerst unser rühmlichst bekannter Literarhistoriker Guhrauer aus dem unter seiner Feder befindlichen „Leben Lessings“ Einiges über Emilia Galotti vor, und hierauf erfolgte eine Mittheilung eines auswärtigen Mitgliedes der Gesellschaft, welche sowohl ihres allgemeinen Interesses wegen, als auch vermöge der Nachbarschaft der beiden Provinzen der Erwähnung werth erscheint. Sie betraf Opfersteine, welche der Korrespondent im Riesengebirge, und zwar in reichlicher Anzahl, aufgefunden hat, hauptsächlich bei Giersdorf und Hein; „Gräbersteine,“ „Katzenschloß,“ „Reifträgersteine,“ den „Semmeljungen“ und das „Vogelnest“ bezeichnet er namentlich als solche, sie sind lehnstuhlartig zugehauen, die Vertiefungen bei den meisten aber so klein, daß sie wohl eher als Stand für Götzenbilder, denn als Priesterstühle, gedient haben mögen. An mehreren sind noch Blutrinnen bemerkbar. Diese Ueberbleibsel heidnischen Kultus den Slawischen Völkern zuzuschreiben, scheint gewagt, denn die Ortsnamen im Riesengebirge zeigen sämmtlich Deutsche Abstammung. Jedenfalls hat sich das Heidenthum in dieser Gegend außerordentlich lange erhalten, und der, der Sage nach dort hausende Berggeist Rübezahl scheint wohl eine Transformation des früher dort verehrten heidnischen Gottes zu sein. Jedenfalls dürfte es Besuchern des Hochgebirges angelegentlich empfohlen werden, die hier angedeuteten Spuren zu verfolgen. Es sollen über vierzig derartige Opfersteine daselbst vorhanden sein, doch waren sie bisher nur den alten Weibern jener Gegenden und zwar unter dem Namen Holzweibelsteine, bekannt. „Holzweibel“ heißen nämlich dort gewisse, den Kobolden verwandte Gespenster, welche sich, der Sage nach, zur Zeit als das Mineralreich und somit auch die erwähnten Opfersteine noch nicht völlig fest waren, bei ihren Wanderungen auf den letzteren ausruhten, wodurch sie diese Gestalt erhalten hätten.

Köln, den 25. November. Von den im Communisten-Prozesse Verurtheilten hat Leßner die Kassation wirklich nachgesucht, die Uebrigen aber haben neuerdings beschlossen, einen Kassations-Antrag nicht zu stellen. (K. Z.)

Kassel, den 23. November. Die Pr. Ztg. meldet über die Entwendung und Entdeckung von goldenen Medaillen aus dem hiesigen Museum, daß der seitherige Inspektor dieses Instituts, der Professor der Zeichenkunst Appel, sich gestern Abend selbst als den Thäter bekannt hat. Derselbe war, da bereits Verdachtgründe gegen ihn vorhanden waren, schon in Gewahrsam gebracht worden und hat nun

im Gefängnisse das Geständniß seines Verbrechens abgelegt. Schon im Juni d. J. hat er damit angefangen, einzelne Medaillen sich anzueignen, dieselben einzuschmelzen oder platt zu hämmern und unter der Hand zu verkaufen, jedoch ist der größte Theil der fehlenden Exemplare mit einem Werthe von 10,000 Thlr., welche der Thäter an einem Orte in dem Museum selbst verborgen hatte, wieder in dem Besitz der Verwaltung. Diese unangenehme Thatsache erregt um so mehr Sensation, als der Inkulpat dem Kurhessischen Treubunde mit angehörte.

Frankreich.

Paris, den 23. November. Alle Nachrichten aus den Provinzen berichten sehr günstig über die dort stattgehabten Wahlen. Diese Nachrichten übten jedoch keinen steigernden Einfluß an der Börse aus; andere Einflüsse, die sich dort geltend machten, drückten die Course herab. Der Präsident der Republik, so kann man ja noch sagen, nahm großen Antheil an den Wahlen. Der Seine-Präfekt gab ihm jede Stunde Nachricht über die Pariser Abstimmung. Man nimmt an, daß ungefähr $\frac{1}{20}$ der Stimmenden Nein gesagt habe. Louis Napoleon soll mit diesem Resultate nicht sehr zufrieden sein und ärgerlich ausgerufen haben: „Wenn es nicht geregnet hätte, so würde ich 500,000 Stimmen erhalten haben!“ Ueber Fould, der bekanntlich, als er mit ihm hinausritt, Veranlassung zu seinem Unfall mit dem Pferde gab und auch zu spät zum Votiren kam, soll er sehr böse sein und ausgerufen haben: „Ce pauvre Ministre! il commence à être diablement maladroit.“ (Dieser arme Minister fängt an verteufelt ungeschickt zu werden!) Die Wahlurne wurde auch in der Umgegend von Paris in einige Krankenhäuser getragen. (Köln. Z.)

Paris, den 24. November. Die Berichte über den Ausfall des Kaiservotums gestalten sich immer günstiger für Louis Napoleon und stellen etwa neun Millionen bejahende Stimmen in Aussicht. Der „Moniteur“ fährt fort, die bruchstückweise eintreffenden Stimmergebnisse zu veröffentlichen, obenan die bis gestern Abend bekannten des Land- und des See-Heeres, die ein nahezu einstimmiges Ja (190,000 gegen 7000) darbieten. Auch heute wiederholen sich in den Depeschen der Präfekten die Klagen über das schlechte Wetter, das an mehreren Orten wirklich zum unübersteiglichen Hinderniß für die Wähler geworden zu sein scheint. So schreibt der Präfekt von Gap wörtlich wie folgt: „Die einzige Gefahr, die wir zu befürchten hatten, stellt sich leider der Abstimmung in den Weg. Die bedeutenden Regengüsse der letzten Tage nehmen seit gestern (20. November) an Stärke zu und heute (am ersten Stimmtage) sind die Gießbäche der Art, daß ganze Dörfer, und zwar viele den Hauptort der Gemeinde nicht erreichen und folglich nicht votiren können.“ Aus Mont de Marsan wird ebenfalls von unaufhörlichem Regen nebst Bäume entwurzelndem Sturmwind berichtet, wodurch die sehr zerstreut lebenden Landbewohner, trotz ihrer guten Stimmung, vom Votiren abgehalten worden sind. Aus Limoges meldet man, daß in Folge des wolkenbruchartigen Regens an mehreren Orten die Bäche ausgetreten sind und die Verbindungen unterbrochen haben. Wenn man aber hieraus schließen wollte, daß die Resultate vom platten Lande schlechter sind, als die aus den Städten, wo doch die Wähler es viel bequemer hatten, so würde man sich irren: gerade das Umgekehrte ist der Fall und auch diesmal zeigt sich der Napoleonische Enthusiasmus der Bauern neben der vergleichsweisen Lauheit der Städtebewohner in unzweifelhaftem Lichte. Während ganze Dörfer wie Ein Mann Ja! gestimmt haben, sieht man z. B. in Marseille von 37,591 Stimmberechtigten nur 17,758 Vota und darauf nur 15,560 Ja, in Besançon von 8239 Stimmberechtigten nur 4413 Vota und darauf nur 3776 Ja abgegeben. Im Arrondissement Mézières, dessen Hauptbevölkerung in den Städten Mézières, Charleville und Sedan wohnt, zählt man auf 20,900 Ja 11,000 Nein, ein Verhältniß, wie nicht einmal Paris liefert.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. November. Im Unterhause brachte Herr Villiers seine angekündigte Freihandelsmotion ein (deren Wortlaut zur Zeit mitgetheilt worden) und erklärte, warum er dieselbe für dringlich halte. Der auf die Finanzpolitik bezügliche Paragraph der Thronrede habe nämlich allgemeine Unzufriedenheit erregt und werde als eine des Gegenstandes unwürdige Ausflucht angesehen. Der Premierminister habe sich nun von der Stimmung des Landes Ueberzeugung verschafft: jetzt zögere man mit einer positiven Anerkennung der Finanz-Politik der Majorität unter dem Vorwande, die Regierung habe vorerst ganz wunderbare, alle Welt befriedigende Pläne vorzulegen. Er aber meine, die Pflicht der Regierung sei vor Allem zu zeigen, daß sie es mit dem Freihandel ehrlich meine, dann werde man ihr jede erdenkliche Unterstützung gewähren. Für jetzt schienen die Minister blos Konvertiten der Verhältnisse zu sein. Sie seien im Amte geblieben, eingestandenermaßen um die Schäden des Freihandelssystems theilweise zu heilen. Herr Disraeli bemerkte sarkastisch, die eben gehaltene Rede hätte besser in jene Epoche gepaßt, wo man noch über die Aufhebung der Korn- und Zuckerzölle diskutirte, als in den gegenwärtigen Moment, der über die Stellung des Ministeriums aburtheilen und entscheiden solle. Er verlas nun sein (ebenfalls schon mitgetheiltes) Amendement und fuhr dann fort: „Wenn die Minister nicht ihre Pflicht gegen Volk und Parlament erfüllt haben, dann möge man einfach ein Mißtrauensvotum gegen sie abgeben. Was unsere Politik in den letzten sechs Jahren betrifft, so ist diese vielfach und auch vom eben gehörten Redner unrichtig geschildert worden. Wir haben uns der Abschaffung der hohen Kornzölle widersetzt, weil wir damals glaubten, daß die arbeitenden Klassen im Allgemeinen und der Ackerbau insbesondere darunter leiden würden. Dazu kamen später zwei neue freihändlerische Maßregeln in Betreff der Schifffahrt und des Zuckers. Dadurch litten Ackerbau, Schifffahrt und Kolonieen.“ Lord Palmerston erwiderte: „Möge das Haus sich über seine Stellung klar werden. Wir alle sind überzeugt, daß ein Umsturz der Politik von 1846 zu den Unmöglichkeiten gehört; doch geziemt es sich, daß das Parlament ein- für allemal diese Ueberzeugung ausspreche. Aber damit dieses Verdikt volles Gewicht habe, ist zu wünschen, daß es, wenn nicht einstimmig, doch von einer möglichst großen Mehrheit gefällt werde. In der Motion des Herrn Villiers ist kein Wort, das ich nicht gern unterschriebe, allein ich berücksichtige nicht blos die eigene Meinung, sondern auch die einer großen Partei, welche in ehrenhafter Weise ihre ursprünglichen Ueberzeugungen der Majorität des Landes zum Opfer gebracht hat. Ich sehe in dem Amendement keine Zweideutigkeit, die sich in der Zukunft als praktische Ausflucht benutzen ließe. Nur in theoretischer Hinsicht finde ich einen Unterschied zwischen der Resolution des Herrn Villiers und der des Herrn Disraeli. Dem Lande kommt es aber nur darauf an, zu wissen, was das Parlament thun werde, nicht, was seine Mitglieder für Privatansichten über das bisher Gethane hegen. Ich schlage daher folgende vermittelnde Resolution vor: „Dieses Haus ist der Ansicht, daß die verbesserte Lage des Landes, und besonders der gewerbtreibenden Klassen, großentheils eine Folge der neuern Gesetzgebung ist, welche das Prinzip der ungehemmten Konkurrenz festgestellt, die zu Schutzzwecken auferlegten Steuern abgeschafft und dadurch die Hauptnahrungsmittel des Volkes weniger kostspielig gemacht und die Fülle derselben gemehrt hat. Es ist die Ansicht dieses Hauses, daß diese Politik, mit Festigkeit aufrecht erhalten und mit Klugheit weiter ausgedehnt, den Landbau am besten in Stand setzen wird, seine Bürden zu tragen und dadurch die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes sicherlichst fördern wird. (Hört, hört!) Dieses Haus wird jegliche mit diesen Prinzipien übereinstimmende Maßregeln, die in Gemäßheit von Ihrer Majestät gnädiger Thronrede und Empfehlung ihm vorgelegt werden möchten, bereitwilligst in Betracht ziehen.“ (Beifall.) Das Haus vertagte sich kurz nach Mitternacht bis Donnerstag.

Der ministerielle „Morning Herald“ berichtet: „Am Sonnabend (20sten) wurde in Lord Malmesbury's Hause von den Vertretern Englands, Frankreichs, Rußlands, Baierns und Griechenlands eine Konvention unterzeichnet, die in ihren Folgen eben so wichtig ist, wie die Regulirung der dänischen Erbfolge, welche man der versöhnlichen, aber darum nicht minder entschiedenen Politik des Derbyschen Kabinets zu verdanken hat. Der Zweck der vorgestern zu Stande gebrachten Konvention ist, den Buchstaben und den Geist der griechischen Verfassung mit dem Vertrag von 1832 in Einklang zu bringen, durch welchen die drei Großmächte ein unabhängiges griechisches Königreich unter einem römisch-katholischen Prinzen aus dem baierschen Hause garantirten. Als Griechenland sich von der Tyrannei der Türken befreite, vereinigten sich die Großmächte dahin, ihm diese neugewonnenen Freiheiten zu sichern. Jede der drei Großmächte hatte dabei ihr besonderes Interesse im Auge. Für Lord Palmerston war die Gründung einer konstitutionellen Regierung die Hauptsache. Frankreich, das zu jener Zeit ebenfalls eine Verfassung besaß, verfolgte mit Eifer einen gleichen Zweck und strebte darnach, den neuen Staat von seinen mächtigen Nachbarn so unbhängig als möglich zu machen; Rußland endlich kümmerte sich zwar wenig um Verfassungswesen, aber desto mehr um die Aufrechthaltung jener Religion, deren geheiligtes Oberhaupt der Kaiser ist und die eben den Verfolgungen der Moslems entrissen worden war. So wurde aus dem königlichen Hause von Baiern ein König gewählt, der — ein Kind noch — nach Griechenland verpflanzt wurde, um dort groß zu werden. Der verpflanzte Sproß erfreute sich keines Gedeihens — der Stamm trieb keine Zweige und der griechische Thron muß mit einem Seiten-Erben von König Otto besetzt werden. Aber nach der Unterzeichnung des Vertrags von 1832 hat die griechische Nation eine förmliche Verfassung eingeführt, die durch ihren bairischen Regenten angenommen wurde. In dieser Charte ist die Erklärung niedergelegt, daß nur Prinzen, die sich zum griechischen Glauben bekennen, den Thron besteigen dürfen. Mit dieser Erklärung entstand demnach ein Widerspruch zwischen der neuen Verfassung und dem Traktate von 1832, dem zufolge der griechische Thron der bairischen Dynastie ohne Bedingung garantirt worden war. Die ganze griechische Nation, mit alleiniger Ausnahme vielleicht ihres Monarchen, bekennt sich zur griechischen Kirche — Bürgerkrieg oder die Vertreibung des bairischen Kronprätendenten wäre die Folge gewesen. Die drei Mächte wären dann aufgefordert worden, ihre Garantie geltend zu machen, der griechischen Nation einen seiner Religion wegen verhaßten Monarchen aufzudrängen. Die (englische) Regierung sah diese Folgen voraus und lud den russischen und den französischen Hof ein, über diesen Gegenstand in Berathung zu treten. Bei den freundlichen Beziehungen, die gegenwärtig zwischen den drei mächtigen Staaten herrschen, wurde diese schwierige Angelegenheit denn auch geordnet und der neue Traktat erklärt, daß nur ein Prinz griechischen Glaubens über das griechische Volk herrschen soll. Es wird nun an den Prinzen des bairischen Königshauses liegen, sich in eigener Person oder in der Person ihrer Kinder dieser Bedingung zu fügen. Es ist natürlich, daß sie dazu geneigt sind.“ Der „Herald“ vindizirt schließlich die Lösung dieser Staatsfrage der Geschicklichkeit Lord Malmesbury's.

Locales &c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 29. November. — Am Sonnabend wurde die diesmalige Schwurgerichts-Session beendigt. Es kamen ein Paar Anklagesachen wegen schweren Diebstahls zur Verhandlung. In der ersten waren drei Inkulpaten: der Tagelöhner Woycich Plebanski, der Kutscher Andreas Drozdzynski und der Hutmacher Moritz Ksinski, sämmtlich von hier. Am Morgen des 2. Januar d. J. wurde dem Kaufmann Kallman Brasch hierselbst, Wasserstraße im Pawlowski'schen Hause, von seinem Dienstmädchen Dore Kesse angezeigt, daß in seinem Keller ein Diebstahl begangen sei. Das genannte Dienstmädchen hatte am Abend vorher sowohl die Thür des besonderen Brasch'schen Kellers als die des allgemeinen Kellerraums, die nach der Straße herausführt, wohl verschlossen, am Morgen war die letztere aufgesprengt und es fanden sich auf der Treppe Spuren von verschüttetem Oel. Bei näherer Revision fehlten aus dem Brasch'schen Keller mehrere Fässer mit schwarzer Seife, eine bedeutende Quantität Oel und ein Paar Kannen. Man forschte nach den Dieben und fand, daß die Oel-Spur auf der Straße fortführte, dieselbe wurde verfolgt und endigte in der Büttelstraße in dem Hause, wo der jüdische Hutmacher Ksincki wohnt. Auf erfolgte Anzeige bei der Polizei wurde eine Revision in der Wohnung des Letzteren abgehalten und hier mehrere Fässer mit schwarzer Seife so wie eine Quantität Oel gefunden. Der Polizei-Kommissarius Hausfelder befragte den Ksinski, woher er diese Sachen habe und gestand derselbe gegen ihn ein, daß Plebanski und ein Kutscher dieselben zu ihm gebracht hätten. Hausfelder vermuthete alsbald, daß der Letztere der Angeklagte Drozdzynski sein möchte, da er diesen kurz zuvor mit Plebanski gesehen; er stellte daher den Drozdzynski dem Ksinski vor und erkannte dieser denselben als den Begleiter des Plebanski wieder. Heute stellt Ksinski alles dies in Abrede, und will nicht wissen, wie jene Sache damals in seine Wohnung gekommen. Auch die beiden andern Angeklagten läugnen die That. Gegen Beide spricht jedoch, daß sie in jener Nacht erwiesener Maßen erst gegen Morgen zu Hause gekommen, so wie daß bei ihnen ebenfalls Quantitäten von Oel gefunden worden; sie wollen sich auch gegenseitig gar nicht kennen. Die Geschworenen erklären Plebanski und Drozdzynski des Diebstahls, Ksinski der Hehlerei schuldig; die ersteren beiden sind bereits Jeder drei Mal wegen Diebstahls bestraft und werden demzufolge zu je 6 Jahren Zuchthaus, Ksinski zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In der zweiten Sache ist der Knecht Woyciech Orlik aus Szemborowo, der bereits einmal bestraft ist, angeklagt. Am 29. Juni c. begab sich der inzwischen verstorbene Ackerwirth Philipp Tomczak zu Szemborowo mit seiner Ehefrau in die Kirche; als er heimkehrte, fand er, daß das Vorlegeschloß der Hausthür verletzt war, die Haspe war offenbar herausgerissen und nachher wieder etwas eingeklopft worden. Im Hause war an einem Koffer das Schloß zerbrochen, und daraus ein Geldbeutel mit 10 Thlr. 15 Sgr. entwendet. Von einer Nachbarin erfuhr Tomczak, daß Orlik, der früher bei ihm gedient, um das Haus herumgeschlichen; er begab sich daher zu dem Wirth Baczynski, bei dem Orlik jetzt dient, und fand richtig hier im Bett des Angeklagten das gestohlene Gut, nachdem derselbe zuvor die That in Abrede gestellt. Heute gesteht er dieselbe zu, will jedoch ein Recht zur Aneignung des Geldes gehabt haben, da ihm Tomczak 13 Gulden schuldig gewesen und ihn mit der Bezahlung fortwährend hingehalten. Der Vertheidiger des Angeschuldigten sieht demnach in der That nur eine eigenmächtige Selbsthülfe. Die Geschworenen indessen erklären ihn des Diebstahls für schuldig, wobei sie jedoch mildernde Umstände annehmen; der Gerichtshof erkennt demzufolge auf 1 Jahr 3 Monat Gefängniß, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf zwei Jahre und eben so langen Verlust der Ehrenrechte gegen den Angeklagten.

Posen, den 29. November. Der Herr Ober-Präsident ist gestern früh 9 Uhr wieder hier angekommen.

Posen, den 29. November. Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten giebt im Staats-Anzeiger eine Zusammenstellung der am 1. Oktober 1852. durch die Rentenbanken erzielten Resultate. Für Posen sind dies Folgende;

Von der Rentenbank-Direktion zu Posen sind am 1. Okt. 1852 an Renten übernommen zu $\frac{9}{10}$ des Betrages der vollen Rente aus der Staats-Kasse 46 Rthlr. 24 Sgr *), von Privaten 40,758 Rthlr. 14 Sgr.; überhaupt an Renten zu $\frac{9}{10}$ des Betrages der vollen Rente 40,805 Rthlr. 8 Sgr., an voller Rente 1,857 Rthlr. 3 Sgr.; Summa sämmtlicher Renten 42,662 Rthlr. 11 Sgr., in Rentenbriefen 943,175 Rthlr., baar (Kapitalspitzen) 750 Rthlr. 21 Sgr $1\frac{1}{3}$ Pf.; Summa 943,925 Rthlr. 21 Sgr. $1\frac{1}{3}$ Pf.; die Kapitalien, welche die Pflichtigen mit dem 18fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt und für welche die Berechtigten die Abfindung in Rentenbriefen gewählt haben, betragen 936 Rthlr.; die ausgelooseten und am 1. Oktober 1852 fällig werdenden Rentenbriefe betragen 10,040 Rthlr.

Der Fr. Postz. schreibt man aus Posen, den 12. November. Aus dem Königreich Polen erfahren wir, daß dort bereits bedeutende Truppenbewegungen herrschen, indem in der Stadt Kalisch und deren Umgegend, die den ganzen Sommer hindurch von der russischen Armee ganz verlassen gewesen, jetzt ein ganzes Armee-Corps erwartet wird, welches längs der Westgrenze des Königreichs Winterquartier beziehen soll. Offenbar würde man die Truppen nicht aus Podolien nach Kalisch verlegen, wenn man nicht auf etwaige Eventualitäten im Westen von Europa gefaßt sein wollte. Auch spricht das Gerücht, daß Kaiser Nikolaus demnächst wieder nach Warschau kommen werde, für die Glaubwürdigkeit des in mehreren Zeitungen angekündigten großen Fürsten-Congresses.

= Gostyn, den 26. November. Am 22sten d. M. verschied in Sandberg in Folge eines langwierigen und schweren Lungenleidens Herr Pastor Dihrberg. Wie tief der Verlust dieses hochgeachteten, verdienstvollen Mannes empfunden wird, sprach sich besonders bei der am 25sten d. M. erfolgten Beerdigung der irdischen Ueberreste des Abgeschiedenen allgemein aus durch die dabei überaus zahlreiche Anwesenheit seiner Pfarrkinder, denen sich Viele aus anderen Ortschaften angeschlossen hatten.

Theater.

Die Sonntags-Vorstellung des in England mit der großen goldenen Medaille dekorirten Gymnastikers Herrn Henry Connor bot in der That durch dessen hier nie gesehene Battoute-Sprünge Außerordentliches auf dem Gebiet der Gymnastik dar. Der Künstler produzirte hinter einander 40 Kopfsprünge auf einem von Latten zusammengefügten elastischen Schwungbrette von einer solchen Höhe, daß man nicht wußte, ob man seine außerordentliche Kraftenwickelung oder seine behende Schnelligkeit mehr bewundern sollte. Herr Connor war leider unwohl, was die Folge hatte, daß er nur 40 Sprünge machte, während er in Berlin bei Kroll es bis auf 60 brachte. Mittwoch findet eine zweite und letzte Vorstellung statt, in welcher Herr Connor das Versäumte nachzuholen beabsichtigt, außerdem werden aber seine beiden resp. 4 und 6jährigen Knaben in den sogenannten Antipodensprüngen auf den Füßen ihres Vaters all' die Uebungen produziren, welche sie am Sonntag unter unendlichem Beifall der Zuschauer auf ebner Erde gezeigt haben. Ihre Gewandheit, Leichtigkeit und Beweglichkeit ist wahrhaft erstaunlich und wird nur durch ihre große Jugend übertroffen. Die etwas gedehnten Pausen füllte Herr Professor Becker durch zwar nicht neue, aber doch graziös ausgeführte Zauberkünste aus. An das Orchester hätten wir die Bitte, etwas ansprechendere, melodischere Musik zu deren Begleitung zu wählen. Herrn Connor wünschen wir wegen seiner hervorragenden Leistungen zahlreichen Zuspruch.

Musikalisches.

Morgen, Dienstag den 30. November, findet nunmehr die Aufführung der großen Symphonie-Ode: „Die Wüste“ von Felicien David durch den Allgemeinen Männer-Gesang-Verein statt, auf welche bereits in Nr. 278 d. Ztg. die Aufmerksamkeit des Publikums gelenkt worden. Referent will dem nur noch einige Worte hinzufügen, da er vor einiger Zeit das Glück gehabt, das höchst bedeutende Werk unter der persönlichen Leitung des genialen Componisten zu hören und den großartigen Eindruck zu theilen, den dasselbe auf alle Zuhörer machte. Es ist die herrlichste Wüsten-Poesie im musikalischen Gewande; — die Musik von der höchsten Originalität, rhytmische und melodiose Bewegungen von der frappantesten Eigenthümlichkeit, überall uns wie ein Hauch des Geistes der großen Wüste, jenes lebenden Bildes der Ewigkeit und Unermeßlichkeit, anwehend, ernst, gewaltig, melancholisch. Wie wir bei Auber's Musik in der „Stummen von Portici“ uns von selbst unter den Himmel Neapels versetzt fühlen, so ähnlich hier: diese Töne athmen einen anderen Geist, als den unserer Zone, sie tragen unsere Phantasie unwiderstehlich in das gewaltige Wüstenmeer mit seiner versengenden Sonne, seinem glühenden Sande, seinem melancholischen Schweigen, seinem prachtvollen Himmel, seiner stolzen Freiheit.

Die Schilderung, wie den durch die endlose Sandfläche sich dahinwindenden Karavanenzug der fürchterliche Samum überfällt, ist meisterhaft, namentlich die Steigerung der Wuth des verheerenden Sturmes. Vor Allem aber ist die Schilderung der höchsten Reize

*) Die Renten, welche von der Staatskasse an die Rentenbanken gezahlt werden, dienen zur Verzinsung und Amortisation der für die Kapitalien ausgefertigten Rentenbriefe, welche die Pflichtigen mit dem 18 fachen Betrage der Rente baar an die Staatskasse eingezahlt.

der Wüste beim Anbrechen der Nacht ein Glanzpunkt des Werks, die Hymne an die Nacht und namentlich das Tenor-Solo „Du schöne Nacht, o weile länger" von einer eigenthümlich südlich-elegischen Färbung, die das Gemüth unwiderstehlich erfaßt. Auch der Almeen-Tanz, der Chor, welcher die Freiheit der Wüste besingt, und der Gesang der Muezzim sind höchst gelungene und charakteristische Nummern. Kurz, die Composition ist so reich an frappanten Schönheiten, daß sie bei guter Aufführung, wie sie zu erwarten steht, das höchste Interesse erregen muß.

Außer diesem großen Tonwerk kommt namentlich noch ein höchst beachtenswerthes Duett für Tenor und Baß: Loreley, von Netzer, zur Aufführung, das vor einigen Wochen in Breslau in einem Konzert in der Aula wahrhaftes Furore gemacht.

Bei so großen zu erwartenden Genüssen wird unzweifelhaft ein recht zahlreiches Publikum erscheinen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. November. Weizen loco $89\frac{15}{16}$ Pfd. hochbunter Bromberger $64\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen loco 49 a 54 Rt., p. Nov. 49 Rt. verk., p. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Rt. verk.

Rüböl loco $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. November $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-December $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. December allein $10\frac{1}{3}$ Rt. bez., p. Dezember-Jan. $10\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{3}{4}$ Rt., vor der Börse 1 Fuhre zu 24 Rt verk., mit Faß $23\frac{1}{4}$ Rt. verk., p. Nov. $23\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $23\frac{1}{3}$ Rt. Br., $23\frac{1}{4}$ Rt. Gd, p. November-Dec. $22\frac{3}{4}$ u. 23 Rt. bez., 23 Rt. Br., $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Decbr.-Jan. $22\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. do., p Februar-März do., p. März-April do., p. April-Mai $22\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ Rt. verk., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br, $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Weizen aus Mangel an preiswerthen Anerbietungen wenig Geschäft. Roggen sehr still. Rüböl fast stationair. Spiritus durch mehrere Ankündigungen gedrückt und niedriger verkauft.

Stettin, den 27 November. Bedeckter Himmel, naßkalte Luft. Wind SO.

Weizen fest, ca. 150 Wisp. Pomm. u. Märkischer in verschiedenen kleinen Partbien zwischen 88-90 Pfd. mit 63 Rt. loco bez, 60 Wispl. weißbunter Bromberger 90 Pfd. schwimmend p. Conn. bei Ankunft zu bezahlen, 64 Rt bez, p. Frühj. $65\frac{1}{2}$ Rt. bez..

Roggen still,, loco 87 Pfd. 51 Rt. Bf. 82 Pfd. p. Nov. $48\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez, $48\frac{1}{4}$ Rt. Br. und Gd., p. Nov.-Dez. 48 Rt. bezahlt und Br., p. Frühjahr 47 Rt. Brief, u Gd.

Rüböl geschäftslos, p. Novbr. $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Brf. p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $15\frac{5}{8}$ % bez., loco ohne Faß $15\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ % bez., p. Nov. $15\frac{1}{2}$ % bez., p. Dez. $16\frac{1}{4}$ % Br., $16\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr 17 % Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach der Polnischen Grenze. In Betreff der unter Posen von uns mitgetheilten Corresp. der Frankf. Postzeitung über angeblich bevorstehende Truppenanhäufung um Kalisch ersuchen wir unsern Hrn. Correspondenten das Nähere baldigst zu berichten

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November.

Bazar. Die Gutsb. Graf Mycielski aus Poniec, v. Mierzyński aus Bythin und v. Przystanowski aus Białężyn.

Hotel de Bavière. Oberamtmann v. Sänger aus Pokajewo: die Kaufl. Sachse und Müller aus Berlin; die Gutsb. v. Falken-Plachecki aus Pniewo und v. Mirosławski aus Wietrzykowice.

Schwarzer Adler. Die Gutsb. v. Łakomicki aus Machein und Smitkowski aus Łęg.

Hotel de Dresde. Kreisrichter v. Grabowski aus Schroda; Frau Rentier v. Seckendorff aus Liegnitz; die Gutsb. v. Grabowski aus Bondecz, Graf Żółtowski aus Urbanowo und Frau v. Moszczenska aus Drils.

Hotel de Vienne. Die Gutsb. v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, v. Radzimiński aus Sarbinowo; die Gutsb.-Frauen v. Węsierska aus Zakrzewo und v. Radońska aus Daleszyno.

Hotel de Paris. Die Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Skrzydlewski aus Czarne Piątkowo; Lehrer Nieradziński aus Xions.

Hotel de Berlin Professor Becker aus Berlin; Fabrikant Gerlitz aus Breslau; Protokollführer Pascal aus Trzemeszno; Apotheker Malenberg aus Ostrowo.

Hotel zur Krone. Die Kaufleute Neumann und Krenert aus Rawicz, Indemey und van Praaga aus Rotterdam.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Bertha Wilde mit Hrn. Theodor Herrmann in Sagan; Frl. Mathilde Melde mit Hrn. H. Tetzlaff zu Cottbus; Frl. Luise Papenbrock mit Hrn. Karl Lichey zu Templin; Frl. Agnes Göllner mit Hrn. Lieutenant im 23. Landw.-Regiment Herchel in Seiferdau. Frl. Anna Frölich mit Hrn. Major v. Knorr in Cosel.

Verbindungen. Hr. Pr.-Lieutenant im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment Graf v. d. Trenck mit Frl. Natalie v. Görne in Cziasnau; Hr. Dr. Selbmann mit Frl. Marie Bernecker in Landeshut; Hr. Pastor Hartmann mit Frl. Elise Knoblauch in Peterwitz; Hr. Apotheker Birkholz mit Frl. Emma Claaßen in Breslau.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Herm. Berger in Sulza bei Nordhausen.

Todesfälle. Hr. Landdrost August Victor v. Suckow in Grabow, Mecklenburg-Schwerin; Hr. Wirkl. Geheime Rath Hubertus Ambrosius Eichhorn in Berlin; Hr. Buchhalter Bauer in Berlin; Frl. Mathilde Wühlisch in Berlin; Frau Rektor Quilitsch zu Beeskow; Frau Wittwe Etzler zu Lübben; Hr. Ober-Regierungsrath Lehmann zu Brieg; Hr. Justizrath a. D. v. Saint Paul in Lutotow; Hr. Lieutenant v. Randow in Rostock; Hr. Dom-Kapellmeister Hahn in Breslau; Steuermann Hr. Eugen Döring in Rio Janeiro.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 1. Dezember. **Zweite u. letzte Große Vorstellung** des in England mit der großen goldenen Medaille dekorirten Gymnastikers

Mr. Henry Connor

mit seiner Familie, unter gef. kollegialischer Mitwirkung des Professors der Experimental-Physik Herrn **Ferdinand Becker** auf der Rückreise nach St. Petersburg, mit ganz neuen Abwechselungen.

Preise der Plätze: Erster Rang, Sperrsitz und Prosceniumslogen 15 Sgr. Parterre und zweiter Rang 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr. Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten 4 Plätzen die Hälfte. Billets sind auch am Tage der Vorstellung von 12 bis 2 Uhr Mittags an der Kasse im Theater zu haben. — Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Anschlagezettel und Programms.

Shakespeare-Vorlesungen.

Wegen der am 30. stattfindenden Aufführung der Wüste die nächste Vorlesung Donnerstag den 2. Dezember Abends 6 Uhr.

Dienstag den 30. November:

Instrumental- und Vocal-Concert

des

Allgemeinen Männergesang-Vereins.

1) Die Ouverture zu „Yelva", von Reissiger.
2) Die „Lore Ley", Duett von Netzer.
3) „Die Wüste", Symphonie-Ode von F. David.

Billets sind zu den gewöhnlich ermäßigten Theater-Preisen in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler, Gebr. Scherk und J. J. Heine zu haben. — Abends an der Kasse treten folgende Preise ein: I. Rang 15 Sgr., Parquet $12\frac{1}{2}$ Sgr., Parterre 10 Sgr.; II. Rang $7\frac{1}{2}$ Sgr., Gallerie 3 Sgr. Das Orchester ist zum Parquet und der mittlere Theil des II. Ranges zum I. Range eingerichtet.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Gürich. Kotzolt. Kowalski. Mayer.
A. Vogt

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Rudolph Levysohn,
Emma Levysohn geb. Falk.

Die Verlobung meiner Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn D. Höniger aus Rybnick in Oberschlesien, zeige ich allen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, im November 1852.

Wittwe Czarnikow.

Henriette Czarnikow, } Verlobte.
D. Höniger, }
Posen. Rybnick.

Den heute früh 1 Uhr erfolgten Tod des Zimmermeisters August Kirscht zeigen ergebenst an die Hinterbliebenen.

Posen, den 29. November 1852.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

So eben ist erschienen, vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen:

Militairisches und Aristokratisches.

Von einem bürgerlichen Offizier.
Broch. Preis: 5 Sgr.

In Kommission bei Th. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Kopfschmerz.

Dessen

sichere und gefahrlose Heilung

durch eine Heilmethode, die unter genauer Befolgung der angegebenen Regeln jedes Mal meist schon in kürzester Zeit volle Genesung in sichere Aussicht stellt.

Von **C. Henrich.**
Preis 5 Sgr.

Der Verfasser, welcher selbst längere Jahre an den heftigsten Kopfschmerzen gelitten, erzählt in dieser Broschüre in ganz schlichter und faßlicher Weise, durch welches Mittel er davon geheilt worden und welche Mittel anzuwenden sind, um **jeden Kopfschmerz,** auch selbst den hartnäckigsten, möge er einer Ursache zuzuschreiben sein, welcher er wolle, in kürzester Frist sicher und gefahrlos zu heilen.

Vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt Nr. 77.

Bekanntmachung.

Die Interessenten, welche Obligationen über die freiwillige Anleihe de 1848 Behufs der Erlangung der neuen Coupons-Serie bei unserer Haupt-Kasse deponirt und darüber Depositen-Scheine der Letzteren, datirt vom 8. bis 16. d. Mts. incl, in Händen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre genannten Obligationen mit den beigefügten neuen Coupons unverzüglich wieder entgegen zu nehmen. Wiederholentlich werden die auswärtigen Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Depositen-Scheinen, bei deren Einsendung, die von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse erhaltenen Notifikatorien beizufügen haben.

Diejenigen Interessenten, welche dergleichen Effekten noch ferner zum Zwecke der neuen Coupons einreichen möchten, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzeichnisse darüber in duplo mit eingesendet werden müssen.

Posen, den 27. November 1852.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Zu Gemeindeverordneten sind gewählt:

am 24. d. M. im I. Wahlbezirke der III. Abtheilung:
der Kaufmann Eduard Mamroth;
im III. Wahlbezirke der III. Abtheilung:
der Rechnungs-Rath Jäckel,
der Tischler-Meister Meisch,
der Apotheker Grätz;
am 26. d. M. in der III. Abtheilung:
der Kaufmann Benjamin Wittkowski,
der Domherr Joseph Brzezinski,
der Gutsbesitzer Th. v. Kaczkowski,
der Kaufmann Salomon Levinsohn.

Dies wird nach Vorschrift §. 25. der Gemeinde-Ordnung bekannt gemacht.

Posen, den 27. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wahltermine den 25. d. Mts. hat sich für keine Person die absolute Stimmenmehrheit ergeben, und es ist daher von den Gemeindewählern der II. Abtheilung des hiesigen Gemeindebezirks zu einer zweiten Wahl zu schreiten. Demzufolge wird ein Wahltermin

auf den 9. December d. J.

Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem die Gemeindewähler der II. Abtheilung mit dem Bemerken eingeladen werden, daß 4 Gemeindeverordnete zu wählen sind, wovon mindestens 2 Grundbesitzer sein müssen, und daß die Wahl nur auf folgende 8 Personen gerichtet werden darf, welche im Termine den 25. d. M. die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich:

Tischler-Meister Poppe,
Prov.-Steuer-Direktoriats-Secretair Blumberg,
Gymnasial-Direktor Heydemann,
Buchdruckerei-Besitzer von Rosenstiel,
Kaufmann Benjamin Hirsch Asch,
Kaufmann Julius Brisk,
Kaufmann Ephraim Renard,
Kaufmann Aron Thorner.

Posen, den 27. November 1852.

Der Wahlvorstand.

Proclama.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 22. Oktober 1852.

Bei dem am 5. Mai 1847 in der Stadt Rogowo stattgefundenen Tumulte ist der dortigen jüdischen Korporation aus der Behausung des Rendanten Aron Stranz angeblich der $3\frac{1}{2}$ % Posener Pfandbrief Nr. 225/2396. Zerkowo, Kr. Wreschen, über 40 Rthlr. nebst Coupons seit Weihnachten 1846 geraubt worden.

Die etwanigen Inhaber dieses Pfandbriefs werden aufgefordert, sich spätestens in dem am 13. April 1853 Vormittags 11 Uhr vor dem Hrn. Kreis-Richter v. Crousaz in unserem Instruktions-Zimmer anstehenden Termine zu melden oder die gänzliche Amortisation des genannten Pfandbriefs zu gewärtigen.

In der Anfertigung von Waffenröcken geübte Schneider finden diesseits sofortige Beschäftigung. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich dieserhalb beim Rechnungsführer, Friedrichsstraße Nr. 20., zu melden.

Füsilier-Bat. Königl. 6. Inf.-Regts.

Auktion.

Bei der am Mittwoch den 1. December c. Königs-Straße Nr. 5. stattfindenden Möbel-Auktion kommt um 11 Uhr

Ein gut conservirter Flügel
($6\frac{1}{2}$ Octaven)

zum Verkauf.

Zobel,
gerichtlicher Auktionator.

Im August d. J. brach in der Stadt und in dem Dorfe Żydowo die asiatische Seuche im höchst gefährlichen Grade aus und dauerte einige Wochen. Unsere Herrschaft, die sich stets liebevoll gegen uns benommen und uns schon öfters in Unglücksfällen Hülfe geleistet hat, öffnete sofort ihre Kasse zur Anschaffung der erforderlichen Heilmittel und Ertheilung warmer Speisen an die unbemittelten Einwohner. Ihr ältester Sohn, der Herr Zefiryn v. Chełmicki, welcher unumschränkter Verwalter der gedachten elterlichen Güter war, legte eine förmliche Apotheke in seiner Wohnung an, besuchte uns täglich während der Dauer der Epidemie ohne Unterschied des Standes und Glaubens, gab den Kranken die von ihm selbst gefertigten Arzeneien und pflegte sie selbst zur Nachtzeit mit der größten Anstrengung. Auch ist die Bereitung und Verabreichung warmer Speisen auf dem herrschaftlichen Hofe unter seiner eigenen Aufsicht geschehen. Viele von uns haben ihm ihr Leben zu verdanken, und seine Kur und Pflege war so erfolgreich, daß selbst Einsassen aus den benachbarten Ortschaften seine Hülfe nachsuchten und sie erhielten. Sein liebevolles Benehmen und seine Sprache flößte schon Muth und Kraft dem Kranken ein und linderte seine Leiden.

Nächst Gott war unsere ganze Hoffnung in diese verhängnißvollen Zeit auf ihn gesetzt, so daß wir die uns Seitens der Regierung angebotene ärztliche Hülfe abgelehnt haben. Diese große Aufopferung zum Besten der leidenden Menschheit unseres guten jungen Herrn hat auch der Herr Landrath des Gnesener Kreises anerkannt, indem er für ihn einen Orden beantragt hat.

Kein irdischer Lohn kann ihm nunmehr zu Theil werden, denn in Folge seiner grenzenlosen Anstrengung bei der Rettung der Cholera-Kranken ist er in ein hitziges Fieber verfallen und auf dem Gute seiner Tante, Pomarzany bei Klecko, wohin er behufs Besuch seiner Eltern hingereist war, am 19. Oktober c. zu unserem größten Schmerz gestorben. Diesem edlen Menschen-Freunde konnten wir daher unsere Dankbarkeit nur dadurch erweisen, daß wir den Sarg, der seine theueren Ueberreste verbarg, an der Grenze der Herrschaft Żydowo vom Leichenwagen auf unsere Schultern nahmen, bis zur Begräbniß-Stätte seiner Familie in Górowo trugen und sie dort unter Thränen zur ewigen Ruhe beisetzten. Sein Andenken wird jedoch in unseren und unserer Nachkommen Herzen unvergeßlich weilen, und wir erlauben uns seinem hochverehrten Vater, dem Hrn. Geheimen Justiz-Rath v. Chełmicki in Posen, und dessen Gemahlin hiermit öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank für die uns durch ihren Sohn gewährte Fürsorge mit dem Versichern auszusprechen, daß es unser sehnlichster Wunsch ist, unter Ihrer und Ihrer Nachkommen liebevoller Obhut stets zu verbleiben. Gott erhalte Sie uns noch lange und nehme Ihren für uns und die Menschheit zu früh verblichenen Sohn zur ewigen Seligkeit auf.

Hierbei können wir nicht umhin, auch dem Herrn Pfarrer Faltyński zu Pawłowo dafür innigst zu danken, daß er uns ohne Unterschied der Religion in der Zeit der Gefahr christlich getröstet, den Kranken auch beigestanden und als Commendarius der katholischen Kirche zu Żydowo die Seelsorge bei seinen Glaubensgenossen unermüdet ausgeübt hat.

Żydowo, den 24. November 1852.

Stadt: der Bürgermeister Mittelstäd.
Die Gemeinde Żydowo Dorf: Jahnke, Schulze.

Die Herrschaft **Myślątkowo,** Kreis Mogilno, eine halbe Meile von der Posen-Thorner Chaussee entfernt, über 8000 Morgen Areal und aus drei Haupt-Vorwerken: Procyń, Różanna und Myślątkowo bestehend, ist im Ganzen oder auch einzeln unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in loco Procyń bei Kwieciszewo oder in Posen Dom Nr. 12. zu erfahren.

Da ich binnen Kurzem meinen Wohnort von hier verlege, so stelle ich mein hier am Markte belegenes Haus zum sofortigen Verkauf. In dem Vorderhause befinden sich sechs heizbare Stuben, sechs Kammern, Küche, Keller und Boden; im Hinterhause eine heizbare Stube, Stallung auf vier Pferde, Fourage-Boden, Wagen-Remise, Holzstall ꝛc. Außer dem Hofraume gehört auch noch ein kleiner Garten dazu. — Von dem Kauf-Gelde kann nöthigenfalls ein Theil stehen bleiben. Samter, den 23. November 1852.

v. Borkowski, Obrist-Lieutenant a. D.

Das Grundstück Halbdorfstraße Nr. 15., bestehend aus einem Wohnhause nebst eingerichteter Bäckerei u. einem Garten, ist sofort Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres ertheilt der Tischler **Krätschmer,** Halbdorfstraße 31.

Beauftragt, mehreren Gutskäufern **Rittergüter** in der Provinz Posen im Werthe von 50 bis 300,000 Rthlr. zum Kaufe nachzuweisen, ersuche ich die Herren Verkäufer um recht bald gefällige Aufträge per Adr. **G. K. Aufhalt** bei Parchwitz in Schlesien.

Diejenigen, welche noch Ansprüche an den Nachlaß des am 29. August d. J. verstorbenen Freiherrn von Seckendorff-Gutend, Hauptmann im K. 6. Infanterie-Regiment, zu haben glauben, werden aufgefordert, sich in den Tagen vom 30. November bis 3. December d. J. in der Wohnung des Verstorbenen, St. Martinsstraße Nr. 62., zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen.

Anzeige des Stähr-Verkaufs bei Grambschütz Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf findet vom 4. December l. J. täglich statt, eben so auch in Kaulwitz, gleichen Kreises, wo sich gleichfalls mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtete Stähre befinden. Zucht-Mutterschaafe bei Grambschütz sind für dies Jahr bereits verkauft, dagegen stehen bei Kaulwitz deren noch zum Verkauf.

Grambschütz, den 27. November 1852.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksche Wirthschafts-Amt von **Grambschütz-Kaulwitz.**

Das von meiner verstorbenen Schwester Julie Keymer hierselbst geführte Tapisserie- und Strickgarnwaaren-Lager habe ich unter der unten genannten Firma in dem bisherigen Lokale, Gerberstraße Nr. 40., wieder eröffnet, und bitte daher ein geehrtes Publikum, das meiner Schwester geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Posen, den 26. November 1852.

A. Schwarz, vormals J. Keymer.

Geschäfts-Eröffnung.

Neben meinem anherigen Commissions-Geschäft in Getreide und Rüböl eröffnete ich heute ein

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Cöln, den 15. November 1852.

J. Oppenheim,
Drususgasse Nr. 17. (Minoritenplatz).

Roben

in Crêpe de laine, Bajadere, Kaschemir, Mosaik, Brillantine und Thibet **von 2½ bis 8 Rthlr.** empfiehlt **H. Wongrowitz, 64. Markt 64.**

Görlitzer Tuch in modernen Farben, so wie schwarzes Halbtuch zu Damen-Mäntel empfiehlt zu billigen Preisen

Julius Borck, Markt 92.

Ausverkauf!!!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich eine Parthie Kleiderstoffe, bestehend in Seide, Wolle und Baumwolle, so wie Long-Shawls und Tücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Herrmann Michaelis,
Hôtel de Dresde, Eingang gleich b. Thorwege.

Das Posamentier-Waaren-Lager

von **J. Aschheim**, Neuestr. Nr. 14., empfiehlt die neuesten Besätze und überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel mit 25% unter Fabrikpreisen.

Gestickte Engl. Kragen von 6 Sgr. ab, **mit feinen Chemisettes** von 15 Sgr. ab, **gestickte Engl. Negligé-Hauben** von 11 Sgr. ab, **gestickte Ballkleider** von 3½ Rthlr. ab, **Kleider-Mull** von 4 Sgr. ab, **echte Batisttücher** von 10 Sgr. ab, **Gaze-Gardinen** von 5. Sgr. ab verkauft die Weiß- und Mode-Waaren-Handlung von

S. Kurniker,
alten Markt Nr. 86. 1 Treppe hoch.

Fußbekleidung für Damen

von Herrn **Schwiefert** aus **Berlin** ist wiederum in allen Gattungen angekommen bei **J. Aschheim**, Neuestr. Nr. 14.

Amerikan. Glanz-Stärke

das Pfund zu 5 Sgr. empfiehlt

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße (Postseite) Nr. 9.

Vorzüglich schöne **Cervelatwurst**, Schinken und gekochtes Schweinepökelfleisch empfiehlt

A. Röschke jun., Fleischermeister, Schloßstraße Nr. 4.

Nur im Hause des Hrn. Ober-Bürgermeister Naumann,

Schloß- und Friedrichsstraßen-Ecke,

befindet sich der erste und größte

Bazar fertiger Berliner Herren-Anzüge.

Durch neue Zusendungen aus **Berlin, Hamburg** und **Paris** ist mein Lager eleganter **Winter-Anzüge** aufs Vollständigste assortirt, so daß der Käufer hinsichtlich des Preises und großer Auswahl mein Lokal gewiß befriedigt verläßt. Ich bitte daher ein hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig bitte ich genau auf die Firma zu achten

Schloß- und Friedrichsstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Ober-Bürgermeister Naumann.

Sämmtliche Sachen sind dekatirt und fehlerfrei, wofür garantirt wird.

Als billig empfehle ich zu Weihnachtsgaben fertige Westen zu 25 Sgr.

Sichere Hülfe! Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!

à Carton 3½ Sgr.

Brust-Caramellen

Gegen chronische ältere Brust- und Halsleiden à 7½ Sgr.

in ihrer eigenthümlich heilkräftigen Art vielseitig ärztlich geprüft und empfohlen, nur echt bei

Eduard Gross in Breslau.

Begutachtung.

Nach der Beschaffenheit der Ingredienzen, welche zu der Bereitung der von dem Kaufmann Herrn Eduard Groß empfohlenen Brust-Caramellen (kleine Bonbon-Zeltchen) verwendet werden, sind diese ganz geeignet, bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, dadurch bedingten Schwerathmigkeit und Brustbeklemmung, weil sie mild und angenehm lösen, daher bei einem längeren Gebrauch diese Beschwerden nicht nur lindern, sondern auch beseitigen, mit sicherem Erfolg angewendet zu werden.

Dieses Zeugniß ertheile ich aus eigener Ueberzeugung und nach angestellter Prüfung.

Gleiwitz, den 7. November 1852. (L.S.) Der Königl. Sanitätsrath und Kreisphysikus **Dr. Kolley.**

P. S. Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums werden Niederlagen recht vielseitig errichtet. Bei gefälliger Bestellung von nur einigen Dutzend wird guter Rabatt bewilligt und Diploms verabreicht. Der Betrag kann per Post nachgenommen werden, Bestellungen franco.

Allen Herren Spezereiwaaren-Kaufleuten wird diese Offerte besonders empfohlen.

Von London erhalten

Das berühmte Pflanzenmehl, für Personen jeden Alters und für schwache Kinder ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel:

Revalenta Arabica

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London.

(In versiegelten Original-Blechdosen.)

Die Dose zu 1 Pfd. 1 Rtl. 5 Sgr
" " " 2 " 1 " 27 "
" " " 5 " 4 " 20 "
" " " 12 " 9 " 15 "

die superf. Qualität die Dose von 5 Pf. 9 rt. 15 sg. 10 " 16 " — "

Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau.

Englische

Frucht-Bonbons

(Rocks und Drops) das Pfund 18 Sgr.

Diese Früchte-Bonbons sind ausgezeichnet erquickend für Kranke und ihrer erfrischenden Eigenschaften wegen für Bälle, Soiréen, Theater u. s. w. als ein sehr angenehmes Dessert zu empfehlen. Dieselben sind berühmt durch ihren reichhaltigen Früchte-Geschmack in Ananas, Birnen, Kirschen, Aepfel, Himbeeren, Limonade, Aprikosen, Johannisbeeren, Orangenblüthe, Pfirsich und Vanille.

In Blechbüchsen zu 1 Pfd. 20½ Sgr., zu ½ Pfd. 11 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau.

Klahm's Dr. Gräfe'sche **Brust-Thee-Bonbons**, gegen Husten und Heiserkeit, das Pfund à 10 Sgr., sind nur einzig und allein stets zu haben bei

Isidor Busch,
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Bekanntmachung.

Verschiedene Sorten Hut-Zucker, sowie feinen weißen, gelben und braunen Farin verkaufe ich in größeren Partien von meiner Haupt-Niederlage zu den solidesten Preisen. Posen, d. 29. Nov. 1852.

J. N. Pietrowski,
Hôtel à la ville de Rôme.

Bestellungen auf gesunde rothe Kartoffeln vom Dominium **Junikowo**, pro Scheffel 15 Sgr., nimmt an der Kaufmann M. Orenstein in Posen, Mühlstraße.

Homöopathischen Gesundheitskaffee empfing und empfiehlt

Isidor Busch,
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldnen Anker."

Frische

Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfing so eben **Jakob Appel,**
Wilhelmsstraße, (Postseite) Nr. 9.

Raumes wegen stehen Neustädter Markt Nr. 1. zwei gute Arbeits-Wagen mit eisernen Achsen und Leitern, welche für Gutsbesitzer sehr brauchbar sind, billig zu verkaufen. F. T.

Geräucherte Gänse-Brüste und Keulen, eine große Auswahl von verschiedenen eigen angefertigten Wurstarten, wie auch täglich frische und beständig warme Saucischen, Fleisch- und Leber-Würstchen und frisches **Hackfleisch** empfiehlt auffallend billig Schloßstr. Nr. 2. **H. J. Elkan.**

Ein im Destillations-Geschäft geübter junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet als Gehülfe sofort ein Unterkommen bei

Rudolph Wehr, Posen, Sapiehapl. Nr 7.

Ein unverheiratheter, militairfreier Oekonom, der im Verlauf von 14 Jahren bedeutende Güter der Mark, des Großherzogthums Posen und Ostpreußens stets zur größten Zufriedenheit seiner Herren Prinzipale, worüber er die besten Zeugnisse besitzt, selbstständig bewirthschaftete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu Neujahr 1853 ein anderweitiges Engagement. Die hierauf reflektirenden Herren Besitzer werden gebeten, ihre Adresse gefälligst abzugeben bei Herrn Druckerei-Besitzer M. Busse in Posen am Kämmereiplatz Nr. 16. (vis-à-vis der neuen Brodhalle.)

Café Bellevue,

zur Stettiner Bier-Halle.

Montag den 29. November und Dienstag den 30. Nov. Harfen-Konzert von der Familie Vorherr, wozu ergebenst einladet H. Hollnack.

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Heute Dienstag: **Harfen-Musik.**

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal,

Breslauerstraße Nr. 30.

Dienstag und Mittwoch Musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Vorherr. Freundliche Einladung. **A. Bach.**

Heute Dienstag den 30. November:

Frische Wurst mit Schmorkohl

bei **Knauer**, Büttelstraße Nr. 9.

Dienstag den 30. musikalische Abendunterhaltung Büttel- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 1. bei **Falkenstein.**

Das am Sonntage im Bahnhofe stattgefundene Salon-Konzert unter Leitung des Herrn Scholz zeichnete sich durch Wahl, Abwechselung und Vortrag der Stücke so vortheilhaft aus, daß Musik-Freunde mit Recht darauf aufmerksam gemacht werden dürfen. Namentlich wurde die Ouverture des „Freischütz" meisterhaft und mit seltenem Verständniß der Composition vorgetragen. X.

Posener Markt-Bericht vom 29. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	3	4	2	12	2
Roggen dito	1	27	6	2	—	—
Gerste dito	1	16	8	1	21	2
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	10	—	1	14	6
Erbsen dito	2	6	8	2	11	2
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	-
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 29. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 17¾ — 18⅓ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. November 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103¼
dito von 1852	4½	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94
Seehandlungs-Prämien-Scheine . . .	—	—	148
Kur- u. Neumärkische Schuldv. . . .	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103¼
dito dito . . .	3½	—	92
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . .	3½	—	100½
Ostpreussische dito	3½	—	95¼
Pommersche dito	3½	—	100⅛
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¾
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96
Posensche Rentenbriefe	4	—	101½
Pr. Bank-Anth.	4	—	108¼
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	118¼	—
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	97¼	97
dito P. Schatz obl.	4	—	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98½
dito 500 Fl. L.	4	—	91¾
dito 300 Fl.-L.	—	—	158
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	—	22⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34½	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	103¾	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	91
Bergisch-Märkische	4	50	—
Berlin-Anhaltische	4	—	136
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4½	—	109½
dito dito Prior.	4½	102¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	83
dito Prior. A. B.	4½	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	—
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	143¾	143¼
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851 . . .	3½	—	107¼
Cöln-Mindener	4½	—	114¾
dito dito Prior.	5	103	—
dito dito II. Em.	4	—	104¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	89¼
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior. . . .	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¼
dito dito Prior. . .	4	—	—
dito dito Prior. . .	4½	—	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	101¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	44¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	181
dito Litt. B.	3½	—	152¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	85
dito (St.) Prior.	4	—	94¼
Ruhrort-Crefelder	3½	—	90½
Stargard-Posener	3½	—	92
Thüringer	4	—	92
dito Prior.	4½	103	—
Wilhelms-Bahn	4	—	152½

Fonds und Actien waren beliebt und mehrere Actien wurden höher bezahlt bei belebtem Geschäft. Von Wechseln war Amsterdam in beiden Sichten niedriger.